

nenen  
sichere Nutzung des Inter-

großes Anliegen, auch die Elternschaft über diese The-

Arzektanz, ist Hesse sicher. ■ mi

# Panflöte und Harfe begeistern

**LECHSTEDT** ■ So ein atemberaubendes Konzert auf der Panflöte und an der Harfe haben Musikfreunde selten erlebt. Er schnalzte und stampfte, keckerte, klapperte, fauchte, sang und spielte atemberaubend die Panflöte: Am Ende riss es die über 150 Menschen in der Lechstedter Kirche von den Sitzen – hatte doch der ruhig und bescheiden wirkende Lito Bringas sie in die Welt der Anden und Südostasiens entführt. Das Konzert begann ruhig mit dem bekannten „Sound of Silence“. Hier schon offenbarte sich das große Talent an der Panflöte: Kaum hörbar begann

Bringas das Stück in leisen rhythmischen Staccati, die sich dann zu großen tragenden Klangbögen steigerten. An seiner Seite saß Elisabeth Bartscher an der Harfe, die kongenial untermalte oder später auch selbst aus Solistin in Erscheinung trat. Nach und nach führten die bekannteren Melodien zu philippinischen und südamerikanischen Stücken, die ihren Höhepunkt in dem selbst komponierten Stück Ayahuasca – Tanz der Schamanen – fanden. Auf der Berimbao, einer philippinischen Mundharfe, deren Klang und Spielweise an unsere Maultrommel erinnert,

begleitete Bringas seine eigenen Tiergeräusche und den Gesang, der fast drei Oktaven umfasste. Der stampfende und federnde Rhythmus bot den Boden für ein Dschungelszenario vieler Tiere. Ihre Rufe rollten alle aus Bringas Kehle, so schnell wechselnd, dass es an Zauberei zu grenzen schien. Dann näherte sich musikalisch der Schamane, löste langsam die Tierstimmen ab, sang seine Beschwörungstänze und entfernte sich wieder, um den Tieren wieder das Feld zu überlassen. Donnernder Applaus belohnte diese faszinierende Ein-Mann-Vorstellung. ■ mk



Einen Ohrenschmaus erlebten Musikfreunde mit Lito Bringas und Elisabeth Bartscher. ■ Foto: mk